

Ein Rohrbacher Auswanderer nach Pennsylvania und sein Urenkel Benjamin Eby, ein Pionier in Kanada

Emil Schumacher

Im Jahr 1698 wurde dem mennonitischen Müller Theodorus Eby aus dem Emmental von der Rohrbacher Grundherrschaft, den Freiherren von Venningen in Weiler, erlaubt, die im „alten Krieg“ zerstörte Mühle in Rohrbach an der Elsenz wieder aufzubauen und rund 20 Jahre lang zu betreiben. Seine Familie, Ehefrau und drei Söhne, waren schon dabei. Der jüngste, Christian, war erst sieben Monate alt. 1717 wanderte der Müller mit seinen inzwischen fünf Söhnen aus nach Conestoga im County Lancaster in Pennsylvania, westlich von Philadelphia. Der 1939 in Detroit geborene Frederick Hebel, dessen Vater 1926 aus dem Kreis Kusel ausgewandert und dessen amerikanische Mutter eine geborene Eby war, verbrachte viele Ferien in Jettenbach bei seinen Verwandten und suchte zuletzt bei jedem Besuch erfolglos nach dem Aufenthaltsort seiner Vorfahren. Die Daten aus der Schweiz und die Sterbedaten aus Amerika lagen ihm alle vor, nur war nicht mehr bekannt, woher genau aus Deutschland sie stammten, vermutlich aus dem Kraichgau. Er ist XI. Generation. 2015 wurde er bei mir in Rohrbach bei Sinsheim fündig.

In dem Zinsbuch der Rohrbacher Grundherrschaft von Venningen aus dem Jahr 1611 war der Name Eby unter den vorkommenden Einwohnernamen zwar noch nicht vermerkt. Auf einer freien Fläche im Buch hatte ich aber „Ebi“ in einem Nachtrag von 1709 gefunden, den ich zwar entziffern konnte, für den es aber zunächst keinen Zusammenhang gab.

„Muel Gerechtigkeit zu Rohrbach:

Kraft des von allerseits Hochfreyh. Herrschaften. deren Hhl von Venningen, sub dato den 11. Februar 1709 ertheilten Decreti, hat der Erbbestandt Müller zu Rohrbach Theodorus Ebi über seine sonst gewöhnliche Mühlgült, weilen er contra Sextum Praeceptum sich versündigt, uff künftige Martini dießes laufende Jahr zur ewigen Gült und Erb Pfacht zu liefern, zwölf Malter Mühl Frucht, in saubern guten Körnern, welche er uff



sich und seine Erben von dato an, genommen, und jedes Jahrs Gnädiger Herrschaft zu entrichten in allweg versprochen und zugesagt“.

Eine Urkunde von 1698¹ aus dem Besitz der Familie, die die Mühle nach Theodor Eby bewirtschaftete, gibt nähere Aufschlüsse über die Pachtbedingungen:

„Wier zue endtunderschribene uhrkundten undt bekennen hiermit öffentlich und thun kundt männiglich für uns und Unsere Erben und nachkommen, daß vermög alter Lagerbücher über Rohrbach wir jährlich ständig Zins uf gewissen Gütern bey der alten Mühle zu fordern, dahero zu vermuthen eine Mühle gestanden und durch den alten krieg verfallen. Des hat sich Doriis Eby Miller und Wiedertäufer bey Uns abngemeldet eine Mühlen unterhalb der brücken uf Rohrbacher gemarkt an die Elsenz zu bauen auch sich mit Uns wegen des Waserfals also und dergestalt verglichen, daß er wenn die sechs verglichene frey Jahr aus sind, als Ao. 1705 Uns sämbtlichen Herren von Venningen Jahrs uf Martiny“

In der Urkunde ist auch geregelt, was er nach den sechs Freijahren, ab 1705, an Abgaben an die Grundherrschaft von Venningen zu leisten hat und wieviel er für das Mahlen einbehalten darf *„und auch nicht mehr als den 6ten Sri zum Multer nehmen“*. Das haben 1698 fünf Freiherren von Venningen in Weiler unterschrieben und mit ihrer Petschaft gestempelt. Jetzt wurde auch verständlich, was 1709: *„weilen er contra Sextum Praeceptum sich versündigt“*, bedeutet hat – er hatte sich bei der Mahlgebühren-Entnahme *„verzählt“*. [Eine andere Erklärung für *„contra Sextum Praeceptum sich versündigt“* wäre natürlich, dass er Ehebruch begangen hätte!]

Nun war nur noch eine Frage zu klären. Laut Schiffsliste der „Mary Hope“ von 1717 kam Eby mit fünf Söhnen in Pennsylvanien an. Warum fehlen die Ehefrau und Mutter sowie Tochter Elisabeth² auf dieser Liste? Da die Auswanderer Mennoniten waren, war von den lutherischen Kirchenbüchern von Rohrbach eigentlich keine Antwort zu erhoffen. Dann fand sich darin aber doch der Eintrag: *„Am 13. 12. 1707 verstarb Anna Ebi, des Müllers Doris Ebis Hausfrau, 41 Jahre alt“*.

So konnten mit den jeweiligen Unterlagen und dem Sterbeprotokoll auch die letzte Lücke beiderseits des Atlantiks geschlossen werden.

Es ergibt sich also diese Stammfolge:

- I. AEBY** Johannes (Jakob), 1683 zum Bischof ordiniert
 - * 1634 Oberbuchsiten /Solothurn
 - ∞ 1661 im Emmental

1 Im Jahr 1719 wird dem Nachfolger Georg Wendel Holdermann in Rohrbach sein erstes Kind getauft. Die Mühle bleibt dann mit kurzer Unterbrechung im Familienbesitz Holdermann bis November 1929. Ein auswärts wohnhafter Holdermann-Nachkomme hatte bei einem Besuch in Rohrbach ein etwa DIN A 5-Album dabei, aus dem ich die folgende Urkunde über die Rohrbacher Mühle aus dem Jahr 1698 entziffern konnte.

2 Laut Familienchronik verheiratet mit Hannes Bähr, ohne nähere Angaben, ob in Deutschland oder Amerika.

- II. EBY** Theodorus „Durst“ * 25.04.1663 Trachselwald/Emmental
 ∞ 1684
 † 17.12.1727 Lancaster County / Conestoga, Pennsylvania
 von 1698 bis ca. 1717 Müller in Rohrbach / Sinsheim
 (Baute in Mill Creek mit Hilfe seiner handwerklich geschickten Söhne eine Mühle, Schmiede und andere Gebäude, u. a. ein Haus mit Gewölbekeller – alles ohne fremde Hilfe. Nur die Holzkohle für die Schmiede musste zugekauft werden!)
- III. EBY** Christian
 * 12.02.1698 Heimiswil/Bern
 † 15.9.1756
 ∞ Elisabeth Mayer
 † 12.12.1787
 Christian wurde 1698 noch in der Schweiz geboren, als dritter Sohn. Das Ehepaar hatte 10 Kinder; der älteste war:
- IV. EBY** Christian, Küfer und Diakon
 * 22.02.1734
 † 14.09.1807
 ∞ Catherine Bricker in Hammer Creek, Warwick, County Lancaster, Pennsylvania
 Er hatte 12 Kinder und ist mütterlicherseits ein direkter Vorfahr des eingangs erwähnten Frederick Hebel, vor allem aber Vater von Benjamin, über dessen Wirken in Kanada im Folgenden zu berichten ist.³
- V. EBY** Benjamin, Pionier, Bischof, Lehrer und Schriftsteller aus Ontario⁴
 Benjamin Eby wurde am 2. Mai 1785 als elftes Kind und sechster Sohn des Diakons Christian und Catherine (Bricker) Eby in Hammer Creek, Gemeinde Warwick, County Lancaster, Pennsylvania geboren. Über Benjamins frühe Jahre stellt ein Historiker fest:

Benjamin verbrachte seine Kindheitstage auf der Farm und in der Kürferei seines Vaters, der Fässer für die Mühlen/Fabriken herstellte. Er genoss eine ziemlich gewöhnliche Schulbildung und setzte seine Studien in den langen Winterabenden fort. Er hatte freien Zugriff auf die Bücher seines Vaters, ebenso auf die Bibliothek seines Bruders John. Er war nicht sehr stark und bei den Nachbarn war es ein geflügeltes Wort: „Aus'em Bennie gebts ka Bauer, er muss Schulmeister werre.“

3 Alle Angaben aus Ezra E. Eby: A Biographical History of the Eby Family, Berlin, Ontario 1889.

4 Auszugsweise übersetzt aus Luthy, Mennogespräch, mit Ergänzungen aus biographischen Nachschlagewerken.

1804 wurde Benjamin im Alter von 19 Jahren im mennonitischen Versammlungshaus Conestoga von Bischof Christian Burkholder getauft. Im selben Jahr redeten seine Verwandten und Nachbarn häufig über die neue Siedlung, die in der Gemeinde Waterloo, County Waterloo, erste Wurzeln schlug. Mehrere Faktoren bewegten die Mennoniten dorthin zu ziehen: 1) kostete Land in Ontario nur einen Bruchteil der Farmpreise im County Lancaster; 2) standen den Mennoniten ganze Landstriche für die Entwicklung von Gemeinschaften in Blocksiedlung offen; 3) hatten sich die Mennoniten durch die von ihrem Glauben bedingte Nichtbeteiligung am Unabhängigkeitskrieg in den nun USA nicht gerade beliebt gemacht, fanden mehr Sympathien im britischen Kanada.

Die frühen mennonitischen Einwanderer nach Ontario hatten gutgläubig einen großen Landstrich gekauft, den die Engländer ursprünglich den „Six Nations“ (Irokesen) als Dank für ihre Hilfe im Unabhängigkeitskrieg zugewiesen hatten. Zu ihnen gehörte Sam Bricker, ein lediger Cousin von Benjamin Eby. Er kaufte am 4. November 1801 189 Acres und blieb den Winter über, rodete etwas Land und baute eine Hütte. Im folgenden Frühjahr kehrte er nach County Lancaster zurück, wo er heiratete. Er und seine Frau machten sich zusammen mit anderen Siedlern im Frühjahr 1802 ins County Waterloo auf. Während der nächsten zwei Jahre entstanden Probleme wegen einer (beim Kauf verschwiegenen) hohen Hypothek auf das Land der Mennoniten. Da die Siedler die Ablösung nicht aufbringen konnten, entschieden sie sich, ihre Brüder in Pennsylvania um Hilfe zu bitten.

Sam Bricker war einer der für die Rückkehr nach Pennsylvanien gewählten Männer, die versuchen sollten, 10.000 britische Pfund aufzutreiben, um einen schuldenfreien Besitztitel für 60.000 Acres [knapp 25.000 Hektar = 250 km²] Land zu erhalten. Im County Lancaster fand ein Treffen im Haus von John Eby, Benjamins Bruder, statt. Das Treffen wird wie folgt beschrieben:

„Sam trug sein Anliegen vor, aber alle schreckten vor einer Investition in eine solche unsichere Sache zurück. In diesem Augenblick erhob sich John und sagte, sie sähen die Sache aus einem falschen Blickwinkel. Wollten sie nur sich selbst bereichern, wäre dieses Projekt wahrscheinlich das falsche. Sie sollten die Situation jedoch als eine Pflicht betrachten, ihren Brüdern und Schwestern in Not zu helfen. Dann würde der Herr sie zusätzlich dafür auf eine Weise segnen, die sie nicht erwarteten. Diese Ansprache änderte den Verlauf der Angelegenheit, und die Anwesenden bereiteten ein weiteres Treffen vor um zu besprechen, wie sie der Notlage begegnen konnten.“

Als das zweite Treffen stattfand, wurde eine als „German Company“ bekannte Organisation mit dem jungen Benjamin Eby als Sekretär und seinem Vater als einem der Hauptaktionäre gegründet. Die hohe Geldsumme für die Ablösung der Hypothek wurde in einem Eichenfass verstaut, das Sam Bricker in einer leichten Kutsche nach Kanada transportierte. Ein schuldenfreier Besitztitel für die 60.000 Acres – bekannt als German Company Tract – wurde den mennonitischen Siedlern am 29. Juni 1805 erteilt. Der gewaltige Landstrich wurde in nur 160 Parzellen aufgeteilt, von denen 128 jeweils 448 Acres umfassten und 32 jeweils 83 Acres [1 Acre = 4047 m², ≈ 0,4 ha].

Ein Blockhaus als Versammlungsstätte

Im Mai 1806 feierte Benjamin Eby seinen 21. Geburtstag und war immer noch ledig. Im selben Monat reiste er mit einer Gruppe von Siedlern nach Ontario, wo sich schon einige Cousins angesiedelt hatten. Sie zeigten ihm den German Company Tract, und er wählte ein Farmgelände aus, das direkt an das seines Cousins Joseph Eby angrenzte. Weil Benjamin schwächlich und körperlich nicht in der Lage war sein eigenes Land zu roden, heuerte er Samuel Smith an, mit der Rodung einiger Acres und dem Bau einer Blockhütte zu beginnen. Im November kehrte Benjamin nach Pennsylvanien zurück, wo er drei Monate später, am 25. Februar 1807, Mary Brubacher heiratete. Noch im selben Frühjahr zogen sie in Gesellschaft von Joseph und Barbara Schneider (Benjamins Schwester), den Cousins Daniel, David und Samuel Eby, Peter und Daniel Erb und Abraham Weber nach Ontario um. Sie erreichten ihr Ziel am 21. Juni sicher, aber nicht ohne einige haarige Momente, wie der folgende Bericht beschreibt:

„Die Gesellschaft hatte vier Wagen und 14 Pferde. Sie waren so schwer beladen, dass die Menschen, einschließlich der Frauen, die meiste Zeit laufen mussten. Eines von Benjamins Pferden wurde krank und hielt sie mehrere Tage auf. Zum Zeitvertreib warfen die Männer und Buben mit Hufeisen. Peter Erb wurde aus Versehen am Kopf getroffen. Für eine Weile fürchteten sie um sein Leben. Sie konnten jedoch die Dienste eines Arztes gewinnen, der die Wunden versorgte, und sie konnten weiterreisen. Eine andere Sache, die ihm große Sorgen bereitete, war die hohe Geldsumme, die sie mit sich führten [...] und sie fühlten mehr als einmal, dass sie einer Beraubung nur knapp entkommen waren.“

Weniger als drei Jahre später wurde Benjamin Eby am 27. November 1807 zum Prediger geweiht. Die Siedlung in der Gemeinde Waterloo, die schnell wuchs, hatte bis Oktober 1812 keinen ansässigen Bischof, bis Benjamin Eby der erste mennonitische im County Waterloo wurde. Ein als Eby's Town oder Ebytown bekanntes Dorf entstand auf „Indian“ Sam Ebys Land neben der Farm von Benjamin Eby. 1803 soll er da eine Schule gebaut haben „in einem kleinen Blockhaus neben Indian Sam Ebys Wohnhaus.“ 1832 – inzwischen waren zahlreiche nicht mennonitische, aber überwiegend deutsche und Schweizer Neusiedler gefolgt – wurde der Ort ein Teil der Stadt Berlin, die sich zu einer heute über 200.000 Einwohner zählenden Großstadt entwickelte. 1917 wurde Berlin wegen der antideutschen Gefühle [zu Ehren des gefallenen Kriegsministers Lord Kitchener] in Kitchener umbenannt.

Joseph Eby, der ebenfalls an Benjamin Ebys Farm angrenzendes Land besaß, spendete 1810 einen halben Acre als Ge-



Aus: Ezra E. Eby, *A Biographical History of the Eby Family*

lände für ein neues hölzernes Schulhaus, das im folgenden Jahr gebaut wurde. Einige Jahre später wurde ein Fachwerkanbau hinzugefügt, in dem Schule gehalten wurde, während das Hauptgebäude kirchlichen Zwecken diente. Bis dahin hatten sich die mennonitischen Familien für Gottesdienste in Privathäusern getroffen. Aber die Bevölkerung der Siedlung wuchs an, und einige Mitglieder – darunter Benjamin Eby – fühlten, dass ein Versammlungshaus gebaut werden sollte. Neben dem Versammlungshaus war sogar noch Platz für einen Friedhof, denn auf 1816 datierte Urkunden zeigen, dass Joseph Eby der „Menonist [sic!] Society“ einen zusätzlichen Acre für 10 Dollar verkaufte und Benjamin Eby einen Dreiviertelacre spendete. Überhaupt war Bischof Eby sehr am Wachsen der Siedlung interessiert. Er stellte beispielsweise aus seinem Landbesitz Gelände für eine kleine Möbelfabrik zur Verfügung, finanzierte in erheblichem Umfang die Gründung der ersten Druckerei. Vor allem aber förderte er das friedliche Zusammenleben mit den nichtmennonitischen Nachbarn.

Neben seiner Arbeit als Farmer und Geistlicher war Benjamin Eby auch viele Jahre lang als Lehrer tätig und veröffentlichte mehrere Bücher. So war er wohl federführend bei der Zusammenstellung eines neuen Gesangbuchs, *Gemeinschaftliche Liedersammlung*, die von den Old Order-Mennoniten des County Waterloo bis heute verwendet wird. Es wurde erstmals 1836 von H. W. Petersen in Berlin (heute Kitchener) gedruckt. Der Name des Kompilators erscheint darin nicht, aber ein mennonitischer Sammler von Gesangbüchern stellt fest:

*„Dies war das erste von den Mennoniten in Kanada veröffentlichte Gesangbuch und wurde vermutlich von Bischof Benjamin Eby kompiliert. [...] entnahm etwa zwei Drittel der Lieder aus **Ein Unpartheyisches Gesangbuch** (1804) und die meisten restlichen aus **Zions Harfe** 1803.“*

Die dritte Auflage des Gesangbuchs 1841 und die vierte 1849 wurden von Benjamins Sohn Heinrich Eby (1820–1855) gedruckt, der im jungen Alter von 35 Jahren verstarb. Neben der Herausgabe einer wöchentlich erscheinenden Zeitung, *Der Deutsche Canadier*, verlegte er viele deutschsprachige, einschließlich einiger von seinem Vater verfassten Bücher.

Ebys schriftstellerisches Bestreben

Bis 1842 wurden Schulen in Upper Canada (heute Ontario) von den örtlichen Siedlern organisiert und beaufsichtigt, und Unterricht fand nur im Winter statt. Ab einem unbekanntem Zeitpunkt begann Benjamin Eby Schule zu halten, und er soll „viele Winter in Folge“ unterrichtet haben. Sowohl als Lehrer wie in seinem Führungsamt als Bischof verspürte er ein Bedürfnis, Bücher in deutscher Sprache herauszugeben.

Im ersten Buch, an dem Benjamin Eby beteiligt war, erscheint sein Name nicht. 1824 veröffentlichten die Mennoniten des County Waterloo einen Nachdruck des 1778



veröffentlichten Katechismus von Elbing (ein preußischer Mennonit) mit dem Titel *Katechismus [...] für die Kinder zum Gebrauch in den Schulen*. Er enthält ein höchstwahrscheinlich von Benjamin Eby verfasstes Vorwort und wurde für sie von Joseph Bauman aus Ephrata in ihrem heimatlichen County Lancaster gedruckt.

Als Lehrer sah Benjamin jeden Winter den Bedarf für eine deutsche Bibel. Seine 31 Seiten starke *Fibel zu den ersten Lese-Übungen* wurde von H.W. Petersen im benachbarten Berlin gedruckt, und die Veröffentlichung wurde am 6. Januar 1838 in seiner Zeitung *Canada Museum* angekündigt. Eine zweite Auflage erfolgte 1843 in Berlin durch Benjamins Sohn Heinrich Eby. Benjamins zweites 144-Seiten-starkes Lehrbuch, *Neues Buchstabil und Lesebuch*, wurde 1839 von Verlag H.W. Petersen herausgegeben; 1842 und 1847 folgten Nachdrucke von Heinrich Eby. Dann veröffentlichte es der

mennonitische Verleger John F. Funk aus Elkhart, Indiana sechs Mal: 1869–1909. Es wurde die deutsche Standardbibel in vielen mennonitischen und Amish-Haushalten.

Ebenfalls 1839 verfasste Benjamin Eby eine vier Seiten umfassende „*Nach-Erinnerung*“ auf den Seiten 333 bis 336 der ersten kanadischen Ausgabe von Gerhard Roosens *Christliches Gemüths Gespräch*. Seine Anmerkungen wurden in die nächste, 1868 in Elkhart, Indiana, gedruckte Ausgabe übernommen, ebenso in die Ausgaben 1873 bis 1972 wie in alle englischen Ausgaben: 1857–1892, 1959, 1974.

Dann wurde 1841 Benjamins kleinformatiger Geschichtsband von 244 Seiten von seinem Sohn Heinrich gedruckt. Er führt den langatmigen Titel *Kurzgefaßte Kirche Geschichte und Glaubenslehre der Taufgesinnten Christen oder Mennoniten*. Neben vielen Auszügen aus den Schriften Menno Simons und dem Dordrechter Glaubensbekenntnis enthält es auch einige Seiten aus Benjamins Bericht der mennonitischen und Amish-Einwanderung nach Kanada. Das Buch wurde sieben Mal in Deutsch nachgedruckt. Um 1941 wurde eine englische Übersetzung von Daniel Bauman (1877–1949)



Fred Hebel vor der Gedenktafel seines Vorfahren in Kitchener

aus Floradale, Ontario gedruckt. Ein Teil der *Kirchen Geschichte* von Benjamin Eby wurde 1935 ins Englische übersetzt und gedruckt unter dem Titel *Confessions of Faith of the Mennonites, also a Translation of Church Regulations published by Benjamin Eby* [Glaubensbekenntnis der Mennoniten, auch eine Übersetzung der Kirchenregeln veröffentlicht von Benjamin Eby]. Es wurde 1940 überarbeitet und im selben Jahr, auch 1948, 1966 und 1978 gedruckt. Als Benjamin Eby am 28. Juni 1853 im Alter von 68 Jahren starb, berichtete sein lebenslanger Freund und Verleger seiner frühesten Schriften, H.W. Petersen, im *Guelph Advertiser* über sein Begräbnis und erklärte: „*Er war ein zutiefst frommer, bescheidener, beispielhafter, praktischer und nicht-sektierischer Mann und außerordentlich erfolgreich für seine Zeit und Generation.*“ Und heute – mehr als eineinhalb Jahrhunderte später – sind seine Errungenschaften als Bischof, Lehrer, Schriftsteller und Verleger immer noch ein hochgeschätzter Teil des reichen Pioniererbes des County Waterloo.

Literatur

Zinsbuch der Rohrbacher Grundherrschaft von Venningen aus dem Jahr 1611

Emil Schumacher (Bearb.): Register der evangelischen Kirchenbücher: Rohrbach (Sinsheim); 1690–1821, Sinsheim 1992.

J. Boyd Cressman: „Eby, Benjamin (1785–1853)“, in: Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online. 1956. [https://gameo.org/index.php?title=Eby,_Benjamin_\(1785–1853\)&oldid=146409](https://gameo.org/index.php?title=Eby,_Benjamin_(1785–1853)&oldid=146409). [Aufgerufen 6. Feb 2020].

Ezra E. Eby: *A Biographical History of the Eby Family*, Berlin, Ontario 1889.

Frank H. Epp: „Eby, Benjamin“, in: *Dictionary of Canadian Biography*; www.biographi.ca/en/bio/eby_benjamin_8E.html [Aufgerufen 6. Feb 2020].

David Luthy: Benjamin Eby, in: *Mennogespräch*. Mennonite Historical Society of Ontario, Vol. 7.1989 No. 2.

Für die Übersetzung der englischsprachigen Texte danke ich Herrn Alfred Götz